

London. (Priv.-Tel.) Ueber die militärischen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten zu einem Angriff gegen Mexiko wird berichtet: Sieben Schladrichs sind bereits in der Nähe von Veracruz angekommen, und die militärischen Pläne sind vollständig ausgearbeitet, so daß die ganze amerikanische Armee und eine Viertelmillion Militärruppen sofort in Bewegung gesetzt werden können. Der amerikanische Generalstab ist der Ansicht, daß die Opfer an Menschenleben sehr gering und der Kampf nur kurz sein werde.

Rücktritt des französischen Vizekonsuls in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der französische Vizekonsul, Jules Cambon, wird am 1. Januar von seinem bisherigen Posten zurücktreten. Ein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Parlamentarische Jubiläen.

Berlin. Am 6. d. M. begehen die Abgeordneten Freiherr v. Bodenhausen, Dr. v. Hildebrandt und der Graf, Graf v. Dammann, v. Kolditz und Dr. v. Krause ihr 25jähriges Jubiläum als Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses.

Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin haben sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Beteiligung der deutschen Industrie an der Weltausstellung in San Francisco beschäftigt und darüber folgenden Bericht ausgearbeitet: Eine Umfrage bei einer bedeutenden Anzahl großer Berliner Firmen hat ergeben, daß nur verhältnismäßig wenige derselben bereit sind, in San Francisco auszustellen. Wenn dasselbe Verhältnis im ganzen Reich vorbanden ist, dann rechtfertigt sich die Aufwendung erheblicher Mittel von Reichs wegen nicht. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin sind dagegen der Ansicht, daß denjenigen deutschen Industriellen, die in San Francisco auszustellen wünschen, möglichst Erleichterung und Förderung zuteil werden müssen.

Die deutsche Landarbeiterfrage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der russische Kommissar zur Untersuchung der Lage der russisch-polnischen Landarbeiter, der seit längerer Zeit in Berlin weilte und ein halbjährige Untersuchungen über die Lage der russischen Landarbeiter in der Provinz Posen durchgeführte, hat die deutsche Landwirtschaft von den russischen Saisonarbeitern abhängig ist. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der russischen Landarbeiter, die alljährlich in der deutschen Landwirtschaft beschäftigt sind, etwa 25.000. Noch größer ist die Zahl der polnisch-russischen Arbeiter aus Galizien. Die Aufgabe des russischen Kommissars als Studienreise zur Erforschung der wirtschaftlichen Lage der russischen Arbeiter bezeichnet. Zunächst will Herr v. Schenk feststellen, welche Folgen für die deutsche Landwirtschaft entstehen würden, wenn die russische Konterpartie in den Grenzgebieten das Heberfahren der deutschen Grenze verbiete. Die russische Regierung hat nämlich der „Tagl. Rdsch.“ zufolge, die erteilte Abfahrt, diese Waffe gelegentlich der künftigen Handelsverträge zu verwenden, um bestimmte russische Forderungen durchzusetzen. In erster Linie will die russische Regierung die vollständige Beseitigung der Einfuhrzölle durchsetzen. Der Kommissar hat nun den Auftrag, seiner Regierung das Material in dieser Frage an die Hand zu geben, damit diese in der Lage ist, es bei den Handelsvertragsverhandlungen als Druckmittel zu benutzen.

Der Prozeß Nidel-Rissen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Vor der hiesigen Strafkammer gelangte heute der Prozeß des Bruders des früheren Direktors des Vorkriegsministeriums Dr. Martin Nidel, des Schauspielers Ridel, gegen den Präsidenten der Bühnenschauspieler Nissen in der Verurteilung zum Verurteilung. Es handelt sich um einen von Nidel im „Nischen-Rund“ veröffentlichten Artikel, in dem Nissen als ein Mann hingestellt wurde, der jedes selbstverständliche Eingeständnis hat und nicht mehr bedeute als eine Drehpuppe, ferner, daß durch seine Forderung als Präsident der Bühnenschauspieler die Notarischen der Schauspielerei an einen Unwürdigen verwendet würden. Nidel war auf Grund dieses Artikels in erster Instanz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Die deutsche Militärmission für die Türkei.

Kassel. (Priv.-Tel.) Generalleutnant Vianon von Zanders, der Kommandeur der 22. Division, der an der Spitze der deutschen Militärmission mit besonderen Vollmachten in die Türkei geht, ist nach Berlin zur Audienz beim Kaiser abgereist.

Die Anordnung der Wasserkräfte Bayerns.

München. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen im Finanzausschuß der Kammer ergaben, daß sich bei der Mehrheitspartei bezüglich der Frage der Ausnutzung der Wasserkräfte Bayerns eine Meinungsverschiedenheit hat. Man hat offenbar seitens der Reichsregierung den Plan einer Einführung des elektrischen Betriebes vollständig aufgegeben.

Die preussische Regierung und die Rheinschiffahrt.

Wannheim. Heute vormittag fand die Einweihung des neuen Verwaltungsbüros der Mannheimer Vagabundengesellschaft, der Mannheimer Dampfseilseilerei, der Mannheimer Schiffahrtsgesellschaft und der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport statt. Anwesend waren u. a. der preussische Handelsminister, sowie die badien Minister des Innern und der Finanzen. Staatsminister Arndt v. Rodmann überbrachte die Glückwünsche der badien. Staatsminister zudem die der preussischen Regierung. Dieser betonte, das Interesse der preussischen Regierung, die an der Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport als Großaktionär beteiligt ist, bleibe nicht nur ein finanzielles. Der preussischen Regierung habe daran gelegen, sich für die hohen der badienischen Märkten einen auf alle Fälle sicheren, jederzeit zur Verfügung stehenden Transportweg nach den wichtigsten Verkehrsverbindungen des Oberrheins zu sichern. Nach einem von Vorsitzenden des Ausschusses Hansler v. Schumann aus Köln ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und den Reichstag von Baden wurde ein Rundgang durch das Verwaltungsgebäude angetreten, dem sich ein Scherchen anschloß.

Ein Kohlentransportdampfer in Flammen.

Tanzig. (Priv.-Tel.) An großer Gefahr befanden sich tanzigana Mopitan und Mannschaften des deutschen Dampfers „Gloria“ der Reederei von Dehnke u. Sile in Tanzig. Der Dampfer kam aus Südenland und hatte englische Kohle geladen, die nach Tanzig bestimmt war. Untermens gerieten die Kohlen in Brand. Die Luken wurden luftdicht abgeschlossen, und mit voller Kraft versuchte der Dampfer den Seemaisland zu erreichen. Am Sonntag vormittag lief er in den Hafen von Neufahrwasser ein. Mann hatten sich die Mannschaften in Sicherheit gebracht, als im Innern des Schiffes Explosionen erfolgten, durch die die Luken aufgerissen und weit fortgeschleudert wurden. Gleichzeitig schossen haushohe Feuergerben empor. Das Schiff brennt völlig aus.

Griechenland und die albanische Frage.

Wien. (Priv.-Tel.) In der Ueberreichung der österreichisch-ungarisch-italienischen Note in Athen wird dem „Peter Mond“ von zukünftiger Seite gemeldet: Wenn die Arbeiten der Abgrenzungskommission in Albanien bis zum 30. November nicht zu Ende geführt werden können, so werden die Dreimächte im Sinne der übereichten Note den Standpunkt vertreten, daß die Orte, in denen die Rechtfertigung der Nationalität infolge der

griechischen Agitation unmöglich gemacht ist, für albanisch zu erklären sind. Jedemfalls haben aber die Griechen das Land bis zu dem in London früher festgestellten Termin zu räumen. — An hiesiger unrichtiger Stelle wird verheißt, daß der österreichisch-ungarischen Regierung eine Antwortnote der griechischen Regierung auf die Verlangte Oesterreichs und Italiens noch nicht ausgegangen ist. Alle anderslautenden Meldungen werden als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Der Mantel des Propheten.

Wien. (Priv.-Tel.) Eine hiesige Korrespondenz, die Beziehungen zur türkischen Botschaft haben soll, teilt mit, daß sich unlängst auf der türkischen Botschaft ein Mann gemeldet und der Botschaft den in der Selim-Roschee in Adrianopel gestohlenen Mantel des Propheten zum Kauf angeboten habe. Die Botschaft habe die Melodie sofort erworben und nach Konstantinopel geschickt. Der Verkäufer sei zur Polizei gebracht, aber nicht verhaftet worden, weil er angab, daß es sich um eine Kriegsbeute nach der Einnahme von Adrianopel handle. Von der Wiener Polizeidirektion wird jedoch mitgeteilt, daß der Mantel, den die Wiener türkische Botschaft angekauft habe, ein kostbares Gewand eines Sultans aus dem 15. Jahrhundert sei.

Ein neuer Prozeß gegen Luise von Belgien.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Vor der zweiten Zivilkammer begann ein Prozeß, den eine Frau Schneemann aus Gamburg gegen die Prinzessin Luise von Belgien anstrengt. Frau Schneemann verlangt die Rückzahlung einer Summe von 320.000 Mark von der Prinzessin. Die Prinzessin erklärt, die Klägerin habe ihr nur 202.000 Mark geliehen.

Besuch des spanischen Königspaars in Wien.

Vonno. (Priv.-Tel.) In hiesigen Hoffkreisen verlautet, daß der König und die Königin von Spanien zwischen dem 14. und 20. November in Wien zum Besuche des Kaiserhofes eintreffen und dort eine Woche verweilen werden.

Görlich.

(Priv.-Tel.) Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung wurden sämtliche sozialdemokratische Kandidaten mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt. Damit sind sämtliche Stadtverordnete dieser Abteilung Sozialdemokraten. Die Wahlbeteiligung betrug 50 Prozent.

Damburg. Nach einer Aunfpruchmeldung vom Dampfer „Imperator“ hat der Dampfer „Barcelona“ der Damburg-America-Linie die Mannschaft des englischen Schoners „Sopium Emperor“ auf hoher See angetroffen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der kubanische Schachmeister Capablanca gab im Schachverein Anderson eine Simultan-Vorstellung. Er spielte 25 Partien gleichzeitig, von denen er in drei Stunden 23 gewann. Eine Partie wurde Remis.

Budapest. (Priv.-Tel.) Der 72jährige Führer der Opposition Franz Roffitz liegt so schwerkrank darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Turin. (Priv.-Tel.) In S. Ambrogio bei Pistoja wurden gestern der 23jährige Pfarrr Rübens und seine 23jährige Köchin verhaftet. Der Priester wird beschuldigt, den neugeborenen Knaben der Köchin mit deren Einwilligung mit Petroleum besoffen und verbrannt zu haben. Die Bevölkerung von S. Ambrogio umlagert das Gefängnis und will die Verhafteten loshaben.

Vertikales und Gächliches.

— Aus Anlaß der Eröffnung des Landtages findet am 13. November vormittags in der evangelischen Hof- und Sophienkirche Religionsdienst statt, bei dem Herr Konsistorialrat Doppelederer Dr. Friedrich die Predigt hält. Abends 8 Uhr ist im Königl. Residenzschloß die übliche Landtagsfeier.

— **Konservative und Nationalliberale in Sachsen.** Hierzu wird uns geschrieben: „Auf die Länge vom Führer der konservativen Landtagsfraktion Dopy in Berlin in verächtlichem Sinne gehaltene Rede hat auch der Führer der nationalliberalen Landtagsfraktion Bettner in einem Artikel geantwortet, dessen Ton sich sehr vorteilhaft von dem Vortitel des Dresdener nationalliberalen Vereinsorgans abhebt. Es sei hier auf die beiden Hauptpunkte seiner Erwiderung eingegangen. Zunächst meint Herr Bettner, unter dem konservativen Regime hätten die Gesetze zum Teil einen einseitigen Anstrich gehabt. Dem ist entgegenzuhalten, daß in den 30 Jahren konservativer Landtagsmehrheit nicht ein einziges wichtiges Gesetz zustande gekommen ist, dem nicht auch die Nationalliberalen zugestimmt hätten. Hieraus geht klar hervor, daß die Konservativen ihre Macht nie einseitig gebraucht, sondern stets Wert darauf gelegt haben, die Gesetze so zu gestalten, daß die Nationalliberalen ihnen zustimmen konnten. Als einmal bei einem minder wichtigen Gesetz, der Novelle zum schächtlichen Vereinsgesetz, in der Frage des Ausschusses der Rinderzählungen von politischen Versammlungen, beide Parteien verchieden stimmten, beklagte das der damalige nationalliberale Führer Georgi mit den Worten: Es sei den Nationalliberalen bedauerlich, nicht auch in dieser Frage Schulter an Schulter mit den Konservativen zu stehen und mit ungeheurer Front marschieren zu müssen. Dann erklärt Herr Bettner, die Art der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Konservativen sei ein Hindernis der Annäherung. Nun, die Konservativen haben seit der Zeit, die die Nationalliberalen freundschaftlich mit ihnen für des Landes Wohl arbeiteten, ihre Anschauungen nicht in einem Punkte geändert. Herr Wassermann hat wiederholt betont, er wolle in Vermögensfragen und Frage sich stets: Was würde in gleicher Lage Vennigien tun? Die Konservativen sind es aber gerade, die in der Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie auf dem Boden Vennigiens stehen. War es doch gerade Vennigien, der im Reichstage am 10. Januar 1893 die Worte sprach:

„Wo ist denn eigentlich die Autorität in Deutschland? Ist es denn notwendig, ist es gar nicht zu vermeiden, daß eine solche tägliche Unterwühlung unserer ganzen Zustände ungehindert und ungehindert immer weiter geht, bis die revolutionären Mächte endlich den Augenblick gekommen glauben, daß sie loschlagen und die Stelle des Reichstages den herrlichen Zukunftsstaat setzen können? Das erwartet das deutsche Volk schon lange von deutschen Reichstagen, daß er unter sich und mit der Regierung einig wird darüber, daß diesen Zuständen auf irgendeinem gleichlichen Wege ein Ende bereitet wird.“

Und in gleicher Weise hatte der nationalliberale Parteitag in Frankfurt a. M. zuvor eine Resolution angenommen, worin er erklärte, die Partei werde es gegenüber der bedrohlich wachsenden Gefahr der Unterwühlung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung an der Abwehr der Umwälzungsbewegung nicht fehlen lassen. Die Partei sei entschlossen, das Notwendige zu tun, um die Grundlagen unserer nationalen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu schützen. In einem Kampfe gegen die Umwälzungspartei bedürfe es nicht nur des kräftigen Widerstandes der bürgerlichen Kreise, sondern auch eines klaren Programms und einer selbstbewußten einheitlichen Haltung der Regierung. Auf diesem Boden hat auch die konservative Partei stets gestanden und steht noch heute. Sie befindet sich also im Einklang mit der nationalliberalen Partei in ihrer Zeit unter Vennigien. Wenn die national-

liberale Landtagsfraktion von diesem Geiste Vennigiens und Georgis wieder durchdrungen ist, mühte eine freundschaftliche Wiederannäherung der beiden Parteien bei nur etwas gutem Willen nicht schwer sein, sondern sogar von selbst sich einstellen. Beide Teile mühten in erster Linie bei aller Betonung ihres sachlichen Standpunktes jegliche Angriffe auf die andere Partei unterlassen, so wie es in Sachsen während der 30 Jahre konservativer Mehrheit, abgesehen von den letzten drei Jahren, immer der Fall gewesen war.“

— **Universität Dresden.** Heute abend um 8 Uhr findet die große Versammlung statt, in der über die beabsichtigte Gründung einer Universität in Dresden verhandelt werden soll. Professor Dr. Theobald Ziegler (Straßburg) wird über das Bedürfnis nach neuen Universitäten in Deutschland sprechen, Geh. Hofrat Professor Dr. Cornelius Gurkitt über die Organisation der Hochschule Dresden, Direktor Professor Dr. Schäfer über die Deckung der Kosten. Es läßt sich erwarten, daß die Versammlung hart besetzt sein wird, namentlich aus den Kreisen der hiesigen Gelehrten. Aber auch weitere Kreise der Bürgerschaft werden zahlreich vertreten sein, haben doch viele Dresdener Vereine, neuerdings auch noch der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs, ihre Mitglieder besonders zu der Versammlung eingeladen, ein Beweis, eine wie große Bedeutung man der geplanten Gründung einer Universität in Dresden beilegt. Der Zutritt zu dem Ausstellungspalaste ist von der Vennigienstraße; die Garderobe befindet sich hinter der Hauptgarderobe in dem langen Nebenraum neben dem Hauptsaal. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr.

— **Dresden, die künftige deutsche Militärluftfahrt-Zentrale.** Ueber den Ausbau der in Aussicht genommenen neuen deutschen Militärluftfahrt-Zentrale Dresden wird der Korrespondenz „Deer und Politik“ aus Luftschiffkreisen folgendes mitgeteilt: „Es besteht die Absicht, in Dresden einen Mittelpunkt der gesamten deutschen Militär-Luftschiffahrt zu schaffen, da hier alle Vorbedingungen gegeben sind. Der Dresdener Flugplatz Kaditz hat einen Flächeninhalt von fast 2 Millionen Quadratmeter, ist also nicht nur noch beträchtlich größer als der Flugplatz Johannisthal, sondern überhaupt der größte Flugplatz der Welt. Er wird nach seiner endgültigen Fertigstellung zwei große Luftschiffhallen aufnehmen, von denen jede zwei „Zeppeline“ aufnehmen kann, nämlich die schon vorhandene feste Halle der „Delag“, und eine demnächst zu erbauende Luftschiffhalle der Reichsregierung, die eine drehbare Doppelhalle werden wird. Die Größe der „Delag“-Halle ist derart, daß zwei Luftschiffe bequem hier Unterkunft finden. Sie hat eine Länge von etwas mehr als 100 Metern, um selbst dann noch genügend groß zu sein, wenn die „Zeppeline“ noch verlängert werden sollten. Ihre Breite beträgt 68 Meter und ihre Höhe 17 Meter. Die Gasverförganung ist der größeren Betriebssicherheit halber unterirdisch angelegt worden. Unter den weiteren militärischen Bauten, die durch die Errichtung einer militärischen Zentrale notwendig sind, sind Kasernebauten für die Truppen, Messerschuppen und Werkstätten zu erwähnen. Außerdem werden hier die Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ausgebaut werden.“ Die Halle der Reichsregierung wird, wie wir von sachverständiger Seite erfahren, eine Länge von 100 bis 200 Meter aufweisen, um allen zukünftigen Anforderungen genügen zu können. Sie ist als ein schiffartige drehbare Schleusenhalle projektiert, die an der Peripherie einer feststehenden, ebenfalls einstufigen Halle zu liegen kommt. Die Luftkammer können bei diesem kombinierten System stets an der dem Winde abgekehrten Seite ausfahren und landen, da die Schleusenhalle alsdann nur mit der Windrichtung abgedreht zu werden braucht. Auch die Halle der Reichsregierung wird zwei Luftschiffen Unterkunft bieten können; das eine kommt in die feste Halle, das andere in die Schleusenkammer. In der letzten Zeit waren wiederholt Kommissionen der Reichsregierung in Dresden, um den Platz für die Militärluftschiffhalle auszuwählen. Voraussichtlich wird das Gelände westlich der Scharfenberger Straße hierfür gewählt werden. Die Grundsteinlegung dürfte schon in den nächsten Wochen erfolgen, da der Bau 1914 abgeleitet sein muß. Im nächsten Jahre wird man mit der dauernden Stationierung eines „Zeppelin“ in Dresden rechnen können. Die Luftschiffhallen haben jetzt eine bedeutende Vergrößerung erfahren, denn der früher größte Luftschiffhafen, der in Königstberg war, hat eine Luftschiffhalle von 150 Metern Länge und 50 Metern Breite. Für die Umkehrung von „Zeppelinen“ moderner Bauart kommen diese Hallen älterer Konstruktion nicht mehr in Betracht. Mit Rücksicht auf die immer größer werdenden Maße der Luftschiffe — auch der „Schütte-Lanz“ wird vergrößert — legt die Reichsregierung Wert darauf, daß beim Bau der Luftschiffhallen sofort die Möglichkeit einer Verlängerung der Halle ins Auge gefaßt und vorzulegen wird. Dresden wird dann eine Halle erhalten, die allen Ansprüchen an Größe und Sicherheit genügt ist.

— **Ranitz für einen Flugplatz Reichenberg-Boxdorf.** Man schreibt uns: „Eine Einladung einiger Reichenberger und Boxdorfer Herren folgend, hatete Herr Ranitz mit seinem Union-Feld-Doppeldecker am 1. November mittags dem Reichenberger Gelände einen Besuch ab. Die Landung erfolgte ganz glatt, ohne daß auf dem Platz die geringsten Vorbereitungen getroffen waren. Herr Ranitz, der durch seine vielen Flüge über Dresden und seine Umgebung wohl über die größte Erfahrung in Bezug auf die meteorologischen Verhältnisse verfügt, äußerte sich dahin, daß die gleichmäßigen Windverhältnisse auf der Höhe und über dem Reichenberger Flugplatz für Flieger und Flugschüler keine Gefahr bedeuteten, während die böigen Winde im Elbtal und besonders am Wasser manchem verhängnisvoll werden würden; zur Errichtung des Flugplatzes und zum Flugschulbetrieb wäre nur die Entfernung einiger kleiner Hindernisse und Einbaumung einiger Hügel notwendig. Außerdem böte die Boxdorfer Windmühle einen vorzüglichen Aussichtspunkt für die Flieger, besonders bei Ueberlandflügen, und durch sie könnte auch der Platz zu Zeiten, wo das Elbtal wegen undurchsichtiger Luft oder Nebels schwer zu sehen wäre, gefunden werden. Herr Ranitz ist daher derselben Ansicht, wie sämtliche Flieger, welche Dresden besucht haben, daß unter allen Umständen eine Landungsgelegenheit auf der Höhe geschaffen werden muß. Es wird dadurch aus praktischen Erfahrungen bestätigt, was Entschler schon vor Jahren über die Anlage eines Flugplatzes bei Dresden ausgesprochen haben.“

— **Das Sächsishe Haus** auf der Deutschen Werkbundausstellung in Köln 1914 ist nunmehr gesichert, nachdem die sächsische Staatsregierung und die größten Städte des Landes die nötigen Mittel für den Bau des Hauses zur Verfügung gestellt haben. In den Ausstellungsbedingungen steht der Satz: „Als Ausschlecker kommen diejenigen in Betracht, welche 1. technische Qualität jederzeit fördern und hochhalten; 2. durch ihre Leistungen dazu beitragen, den deutschen Schönheitsginst in Industrie, Handwerk und Kunst zu festigen und dem Ausland gegenüber durchzusetzen.“ Gelintet es den Verantwortlichen, danach zu handeln, so wird eine nachhaltige Wirkung den Unternehmen sicher sein. Die Anmeldepapiere können von der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe Dresden, Glasstraße 34, bezogen werden.

— **Gewerbeverein.** Ueber Fern und Reisdurch Nordtirol — so lautet das Thema, über das Herr Kaufmann Waldemar Schmidt in der letzten Montagversammlung auf Grund eigener Reiseerlebnisse und unter Zuhilfenahme vieler Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen sprach. Der Vortrag führte die mehr als tausendköpfige Zuhörerschaft zunächst nach einigen Ortsnamen, die wohl kein von Norden her kommender Tirolerfremder unbekannt ist: nach Regensburg mit seinem St. Peter-Dom und seiner